



# Journalistenpreise der bayerischen Volksbanken und Raiffeisenbanken

### Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Preis

#### **Winfried Schuhmann, Gerd Vanselow**

›Neue Bauern, altes Dorf‹  
Medienwerkstatt Franken, Franken TV,  
7. Juli 2013

#### **Robert H. Schumann, Günther Wittmann**

›Großmarkt der Betriebsamkeit‹  
Medienwerkstatt Franken, Franken TV,  
11. August 2013

›Pizza International‹  
Medienwerkstatt Franken, Franken TV,  
15. Dezember 2013

### Hermann-Schulze-Delitzsch-Preis

#### **Susanne Schäfer**

›Alles unverträglich? Millionen Deutsche glauben, Brot, Milch oder Obst machten sie krank‹, Die Zeit , 21. November 2013

---

## **Die Jurymitglieder**

Rudolf Erhard, Bayerischer Rundfunk

Markus Hack, Nürnberger Nachrichten

Dr. Astrid Freyeisen, Bayerisches Fernsehen

Lutz Knappmann, Süddeutsche Zeitung

Hannes Lehner, Straubinger Tagblatt

Martin Prem, Münchner Merkur

Stefan Stahl, Augsburgener Allgemeine Zeitung

Ruthart Tresselt, Internationaler PresseClub München

Daniela Wiegmann, dpa Landesdienst Bayern

Dr. Jürgen Gros, Genossenschaftsverband Bayern

## **Die Preisverleihung am 8. November 2014 in Ingolstadt**

Moderation von Tilmann Schöberl, Bayerischer Rundfunk

Begrüßung durch Prof. Dr. h.c. Stephan Götzl,  
Präsident des Genossenschaftsverbands Bayern (GVB)

Laudator zum Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Preis  
Michael Opoczynski, Journalist, ehemaliger Leiter des  
Wirtschafts- und Verbrauchermagazins ‚WISO‘,  
Zweites Deutsches Fernsehen

Laudatorin zum Hermann-Schulze-Delitzsch-Preis  
Prof. Dr. Mirjam Jaquemoth, Lehrstuhl für Haushaltsökonomie,  
Verbraucherschutz, Rechnungswesen an der Hochschule  
Weihenstephan-Triesdorf

Ein Plädoyer für die Förderung journalistischen Nachwuchses  
Clemens Finzer, Leiter der Ausbildungsredaktion,  
Bayerischer Rundfunk

Festvortrag von Martin Bialecki,  
Leiter Redaktion Politik, Deutsche Presse-Agentur (dpa)

## Die Preise

Die bayerischen Volksbanken und Raiffeisenbanken würdigen mit der Verleihung ihrer Journalistenpreise herausragende publizistische Arbeiten aus Print, TV, Hörfunk sowie aus den Online-Medien. Die Auszeichnungen, darunter der *Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Preis* zum Thema wirtschaftliche Bildung sowie der *Hermann-Schulze-Delitzsch-Preis* zum Thema ökonomischer Verbraucherschutz, sind mit insgesamt 20.000 Euro dotiert. Sie werden seit 2012 jährlich verliehen.

Eine Fachjury aus Vertretern der unterschiedlichen Mediengattungen hat die eingegangenen Bewerbungen bewertet und über die Preisträgerinnen und Preisträger entschieden. Sie hat dabei beschlossen, den Volontärspreis zum Themenfeld Nachhaltigkeit in diesem Jahr nicht zu vergeben.

Mit der Preisvergabe erinnern die bayerischen Volksbanken und Raiffeisenbanken an ihre Gründerväter, die Genossenschaftspioniere Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch. Ihre Genossenschaftsidee gab eine Antwort auf wirtschaftliche und soziale Fragen, die aus der Industrialisierung im 19. Jahrhundert resultierten. Für beide beruhte Bildung auf der Kenntnis der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge, die sie als Voraussetzung für eine nachhaltige Verbesserung der Lage betrachteten.

### Friedrich Wilhelm Raiffeisen:

*»Als die notwendigste Vorbedingung (der Verbesserung der Lage) gehört dazu, der Bevölkerung zum Bewusstsein zu bringen, dass sie in ihrer Lebensweise, in ihrem Geschäftsbetriebe, in ihrem ganzen Verhalten eine Änderung eintreten lassen muss.*

*Es bedarf dazu rücksichtsloser Aufdeckung der Ursachen der vorhandenen Schäden...«*

### Hermann Schulze-Delitzsch:

*»Wer es weiß, an wie kleinen Summen oft Wohlstand und Existenz ganzer Familien geknüpft sind, wie wenig in manchen Fällen dazugehört, um den redlichen Arbeiter ... nicht selten für immer in das Elend zu stürzen, der wird den Wert einer Einrichtung ermessen, welche es diesen Leuten möglich macht, einen Vorschuss gegen mäßige Zinsen und diejenige Sicherheit zu erhalten, die sie zu bieten vermögen.«*



Winfried  
Schuhmann



Gerd  
Vanselow



Robert H.  
Schumann



Günther  
Wittmann

### Begründung der Jury

Die Jury hält die drei TV-Reportagen der Medienwerkstatt Franken ›Pizza International‹, ›Neue Bauern, altes Dorf‹ sowie ›Großmarkt der Betriebsamkeit‹ in gleichem Maße für preiswürdig.

In ›*Neue Bauern, altes Dorf*‹ richten Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann das Kameraauge auf Vorderhaslach auf der Hersbrucker Alb. Und damit auf ein Paradebeispiel einer gelungenen Dorfentwicklung. Es hat sich von einem heruntergekommenen, verfallenen Weiler zu einem betriebsamen und idyllischen Kleinod gemauert. Und das ist einem starken Unternehmergeist und der Eigeninitiative seiner Einwohner zu verdanken: Gemeinsam haben sie alte Bauernhöfe wieder aufgebaut, dörfliche Strukturen im Weiler und eine Hofgemeinschaft geschaffen. Zusammen pflanzen die Familien nun Gemüse an, halten Hühner und Kühe und betreiben einen Marktstand in Hersbruck. Mittlerweile leben, wohnen und arbeiten 21 Menschen in der Siedlung – zuvor waren es gerade mal zwei Bewohner. Zudem ist im Weiler eine Zertifizierungsstelle für ausländische Bio- und Ökoprodukte ansässig. Damit beheimatet der kleine Ort die Zentrale eines international agierenden Unternehmens zur Vergabe von Qualitätssiegeln mit weltweit 120 Mitarbeitern. Auch künftig will die Hofgemeinschaft die Bindung zwischen Erzeugern und Verbrauchern

stärken – eine Bindung, die nicht durch Schnäppchenjagd und Profitgier beeinflusst werden soll.

Die Reportage ›*Großmarkt der Betriebsamkeit*‹ zeigt das geschäftige Treiben auf dem Großmarkt Nürnberg in der Leyher Straße. Einen Tageslauf lang begleiten Robert H. Schumann und Günther Wittmann die Menschen, die dort arbeiten: Von der Anlieferung der Waren mitten in der Nacht bis hin zum Feilschen der Großhändler mit den Einkäufern um die beste Qualitätsware und den besten Preis. Die Reportage veranschaulicht die lange Tradition und wirtschaftliche Entwicklung des Großmarkts hin zu einem der größten in Deutschland. Insbesondere wenn die älteren Marktleute erzählen, schwingt eine packende Nostalgie mit. Oft sind sie zeit ihres Berufslebens dort beschäftigt. Der Großmarkt wird zur Ersatzfamilie. Denn wer nachts arbeitet, dem fehlt tagsüber die Zeit, um Beziehungen und Freundschaften zu pflegen. Jüngere Kollegen hingegen sehen in ihrem Tun mehr den Profit – sprechen von Zockerei um Preise und Produkte und dem damit verbundenen Stress. Sie alle sind Zeugen des Wandels der Zeit.

In ›*Pizza International*‹ begleiten Robert H. Schumann und Günther Wittmann mit der Kamera Pizzalieferunternehmer im Raum Nürnberg bei ihrer täglichen Arbeit. Die starke

Internationalisierung in diesem Geschäft wird einem schnell bewusst. Es tummeln sich inzwischen zahlreiche nicht-italienische Zuwanderer auf diesem Markt. Die O-Töne der Kleinstunternehmer, die unter anderem aus Indien und Usbekistan kommen, sind fesselnd und ungemein authentisch. Die Erzählungen der Menschen zeugen vor allem davon, wie schwer sie sich tun, hier Fuß zu fassen. Obwohl sie oft sogar akademische Abschlüsse aus ihren Herkunftsländern vorzuweisen haben, würde für viele der Weg in die Beschäftigung in Deutschland dennoch beim Pizzaservice beginnen. Diesem Thema misst die Jury eine hohe gesellschaftliche Relevanz bei.

Die drei Reportagen sind wahre Juwelen des Journalismus. Sie alle leben von einer beeindruckenden Bilderwelt und einer überragenden Kameraperspektive. Als Zuschauer drängt es einen regelrecht zu erfahren, wie die Autoren Robert H. Schumann, Günther Wittmann, Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann es schaffen, diese Menschen so zum Erzählen zu bringen: Über alles, ihre Arbeit, ihre ganz persönlichen Wünsche, ihre Ängste und ihre Hoffnungen. Wie sie es schaffen, den Porträtierten auf wundersame Weise so nahe zu kommen. Auf Kommentare oder jede Form von Einordnung wird dabei verzichtet. Die Reporter nehmen sich selbst ganz zurück – ja man spürt sie kaum. Dieser Ansatz der Distanz ist radikal und erfordert ausgesprochen viel Mut. Die Autoren lassen dem Zuschauer damit aber Raum. Vor allem Raum, um die eigene Fantasie in Bewegung zu setzen. Das Leben wird oft auch in seiner Zerrissenheit dargestellt. Dennoch geht man aus allen drei Geschichten optimistisch, fast euphorisch heraus. Das ist die journalistische Kunst und Klasse dieser Beiträge und das macht sie preiswürdig.

Aus dem prämierten Beitrag von Winfried Schuhmann und Gerd Vanselow

## ›Neue Bauern, altes Dorf‹

Medienwerkstatt Franken,  
Franken TV, 7. Juli 2013



### Interview mit den Preisträgern Winfried Schuhmann und Gerd Vanselow

#### *Wie sind Sie auf die Idee für Ihren Beitrag gekommen?*

Gerd war bei einem befreundeten Ehepaar zum Kaffee eingeladen. Die Gastgeberin erwähnte dann, dass sie jetzt in Vorderhaslach arbeitet und erzählte ein paar Geschichten aus dem Ort. Diese Geschichten hatten alle auf eine eigentümliche Art und Weise etwas Besonderes.

Also fuhren wir hin und sprachen mit den Leuten. Das Thema lag sozusagen vor der Haustür: Der Weiler Vorderhaslach gehört zur gleichen Gemeinde, in der Gerd wohnt. Allerdings so abgelegen, dass man nur selten dorthin kommt. Die Mitglieder der Hofgemeinschaft hatten viele interessante Stories zu erzählen: Zum Ort, zur Einstellung zur Bio-Landwirtschaft, zur eigenen Lebensgeschichte und wie sie überhaupt in diese winzige Ortschaft gekommen sind.

#### *Mit welchen Herausforderungen wurden Sie bei der Recherche des Themas konfrontiert?*

Wir mussten nur genügend Zeit mitbringen, um mit den Leuten zu sprechen. Es gibt so viele interessanten Geschichten und ungewöhnliche Konstellationen in diesem Ort. Die Gefahr war, die Recherche zu bald abzubrechen. Auch als wir dachten, wir wissen jetzt alles, kamen immer noch neue interessante Facetten ans Tageslicht. Die Schwierigkeit lag vielmehr darin, das Thema als solches zu fassen. Das merkten wir, als wir es der Medienwerkstatt Franken vorschlugen, die den Film dann produzierte.

#### *Worin liegt Ihr persönlicher Erkenntnisgewinn?*

Dass ein altes Dorf nicht ausstirbt, sondern im Gegenteil zu neuem, ungeahntem Leben erweckt wird, dazu bedarf es vieler Ideen. Und wahrschein-

lich hilft es, solch ungewöhnliche Konstellationen wie in Vorderhaslach zu schaffen. Der Hofbesitzer ist der Helfer des Pächters – wo gibt es schon so etwas?

Weiterhin war es sehr beeindruckend zu sehen, wie die Hofgemeinschaft die Bio-Landwirtschaft nicht nur als Arbeit sieht, sondern sie geradezu lebt. Es passt auch alles in dem Ort so gut zusammen: Die Architektur, die Menschen, die Wiesen, die Felder, die Tiere. Überall waren da diese ›positive vibrations‹, die wir als Team auch bei den Dreharbeiten gespürt haben und die auf uns übergegangen sind. Wir haben uns dort sehr wohl gefühlt.



Zum Beitrag:  
[www.gv-bayern.de/neue-bauern-altes-dorf](http://www.gv-bayern.de/neue-bauern-altes-dorf)



Aus den prämierten Beiträgen von Robert H. Schumann und Günther Wittmann

## ›Großmarkt der Betriebsamkeit‹

Medienwerkstatt Franken,  
Franken TV, 11. August 2013



## ›Pizza International‹

Medienwerkstatt Franken,  
Franken TV, 15. Dezember 2013



**Interview mit den Preisträgern  
Robert H. Schumann und Günther  
Wittmann**

*Wie sind Sie auf die Idee für  
den jeweiligen Beitrag gekommen?*

Wir konzentrieren uns in unseren Dokumentarfilmen besonders auf die Menschen in ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld. Wichtig für eine Geschichte ist uns ein bildlich-konsistenter Rahmen, der all diese Geschichten zu einer verbindet. Das kann, wie im Falle von ›Großmarkt der Betriebsamkeit‹, ein abgegrenzter Raum sein, der nicht jedem zugänglich ist. Oder wie in ›Pizza International‹ die sich gleichen Räume der verschiedenen Pizzalieferservices. Was wir suchen ist der passende Rahmen.

Die Arbeit im Lokalen, wofür die Medienwerkstatt seit mehr als 30 Jahren steht, schärft den Blick für parallele Lebenswelten, die uns umgeben, die wir aber oft nicht als solche wahrnehmen.

*Mit welchen Herausforderungen  
wurden Sie bei der Recherche der  
Themen konfrontiert?*

Prinzipiell arbeiten wir, nachdem wir eine Idee fixiert haben, ohne große Vorrecherche, sondern direkt mit Kamera und Ton in einem Zwei-Mann-Team. Es ist eine ›Recherche in Progress‹. Wichtig sind die Begegnungen mit Menschen und was sie zu erzählen haben. Da hat es wenig Sinn, sie in Vorgesprächen auf eine Interviewsituation vorzubereiten. Das ist oft unspontan und schafft Distanz. Es ist besser, direkt mit der ›Kamera ins Haus zu fallen‹ und einfach auszuprobieren, was möglich ist. Ob ein Protagonist die Anwesenheit einer Kamera erträgt, zeigt sich im Dreh. Danach wählen wir unsere Protagonisten aus.

Natürlich ist es hilfreich, dass die Medienwerkstatt sich über die Jahre einen guten Ruf im Raum Nürnberg erarbeitet hat. Viele kennen unsere Arbeit und wissen, dass wir unsere Protagonisten nie vorführen oder zu Stichwortgebern degradieren. Das schafft Vertrauen und öffnet uns viele Türen.

*Worin liegt Ihr persönlicher  
Erkenntnisgewinn?*

Wenn man lange am Thema Migration arbeitet, ist einem klar, dass die Chancen von Zuwanderern oftmals eingeschränkt sind. Was aber bei ›Pizza International‹ ganz deutlich wurde, ist, dass eben die Generation, die sich auf den Weg macht, die flieht, die die Strapazen auf sich nimmt und alles zurücklässt, die ist, die den Preis dafür bezahlen muss. Viele, die hier Pizzas backen, haben in ihren Herkunftsländern studiert oder einen anderen Beruf gelernt und hatten ganz andere Lebensziele. Sie müssen jetzt Eltern und Geschwister, die im Herkunftsland geblieben sind, finanziell unterstützen und sich gleichzeitig ihre eigene neue Existenz aufbauen und für ihre Kinder sorgen, die hier viel bessere Voraussetzungen haben als die Eltern selbst. Selbstverwirklichung und Zukunftsträume projizieren sie auf die Kinder, die wiederum diese Last tragen müssen.

Im Großmarkt ist der Erkenntnisgewinn allein schon kulinarisch ein anderer. Beeindruckend ist auch die schiere Menge an Obst und Gemüse, die die Stadt und der Großraum Nürnberg an einem Tag so braucht. Dabei ist das nur ein Teil der insgesamt umgeschlagenen Menge, denn in den letzten 20 Jahren hat sich vieles geändert.

Filialisten und Supermarktketten kaufen schon lange nicht mehr am Großmarkt, sondern haben direkte Liefer- und Importverträge mit Herstellern, die die wirklich großen Mengen liefern können. Da überdenkt man schon einmal seine eigenen Konsumgewohnheiten und es wird einem klar: wer wirklich gute Erdbeeren essen will, der sollte seinen Händler kennen, denn der kennt die Bauern, die sie anbauen. Und noch etwas haben wir gelernt, Hochachtung, vor einem verdammt harten Job, jede Nacht zwischen drei und neun Uhr morgens.



Zum Beitrag:  
[www.gv-bayern.de/grossmarkt-der-betriebsamkeit](http://www.gv-bayern.de/grossmarkt-der-betriebsamkeit)



Zum Beitrag:  
[www.gv-bayern.de/pizza-international](http://www.gv-bayern.de/pizza-international)

Aus dem prämierten Beitrag von Susanne Schäfer

## ›Alles unverträglich? Millionen Deutsche glauben, Brot, Milch oder Obst machten sie krank‹

Die Zeit, 21. November 2013



Susanne Schäfer

### Begründung der Jury

Die Autorin Susanne Schäfer beschäftigt sich in ihrem Zeit-Dossier kritisch mit der Angst der Menschen vor der Unverträglichkeit von Grundnahrungsmitteln. Sie setzt hier früh ein Thema von großer gesellschaftlicher Relevanz.

Bis in die Kindergärten hinein würden ›kulinarische‹ Empfindlichkeiten geradezu zelebriert, ohne dass die Menschen tatsächlich an einer Unverträglichkeit leiden. Die Gründe hierfür macht sie zum einen in der Verunsicherung der Verbraucher durch zahlreiche Lebensmittelskandale aus.

Zum anderen würden Marketingstrategen der Nahrungsmittelindustrie aus dieser gesellschaftlichen Entwicklung ein Geschäft machen, indem sie gluten- und laktosefreie Produkte zum Lifestyle erklärten. Auch die Eigendynamik von Internetdiagnosen und -foren würde dazu beitragen. In mehreren Info-Kästchen werden tatsächliche Krankheitsbilder wie Zöliakie oder Laktoseintoleranz sachlich und verbraucherorientiert erklärt. Auch werden ärztliche Empfehlungen ausgesprochen. Den Artikel ergänzt ein Leitfaden, wie damit umzugehen ist, wenn Essen Schmerzen bereitet. Ein Redaktionskollege gibt zudem

Einblicke in seine Patientenakte, die die Geschichte einer Fehldiagnose erzählt: Er verzichtete jahrelang auf Gluten und damit Brot und Nudeln, bis ein Gentest nachwies, dass keine Glutenunverträglichkeit vorliegt.

Wer diesen Artikel liest, ist umfassend und hintergründig informiert über echte und eingebildete Nahrungsmittelintoleranz. Denn er räumt auf mit Vorurteilen, Widersprüchen und Legenden. Und er öffnet das Auge für die wirtschaftlichen Bezüge des Themas mit der Frage: Wem nutzt das eigentlich? Wer hat ein wirtschaftliches Interesse an Nahrungsunverträglichkeit? In diesem aufklärerischen Moment ist er stark. Die Titelstrecke ist handwerklich perfekt gemacht, dabei amüsant und humorvoll verfasst – vor allem in der Beschreibung einiger teils intellektuell-hysterischer Kreise. Der Nannen'sche Küchenezuruf funktioniert. Trotz seiner Länge macht das Dossier richtig Lust zu lesen, die Struktur stimmt, die Dramaturgie und der innere Spannungsbogen: Alles ist da, was an Kriterien für das Herausragende gilt und all das macht ihn preiswürdig.

### Interview mit der Preisträgerin

*Wie sind Sie auf die Idee für Ihren Beitrag gekommen?*

In meinem direkten Umfeld beobachte ich, dass immer mehr Menschen ihrer Gesundheit zuliebe auf Nahrungsmittel verzichten, ohne dass ein Arzt eine medizinische Notwendigkeit dafür festgestellt hat. Zusätzlich ist mir die zunehmende Produktvielfalt im Bereich glutenfrei und laktosefrei aufgefallen. Recherchen bestätigten, dass das Segment der Frei-von-Produkte rasant wächst. Gespräche mit Medizinerinnen, Ernährungsberatern und Verbraucherschützern verdeutlichten die Brisanz des Themas: Sowohl manche Ärzte als auch Lebensmittel-Unternehmen tragen dazu bei, dass auch Gesunde bestimmte Lebensmittel als Gefahr für ihre Gesundheit wahrnehmen. Die Frei-von-Nahrungsmittel erscheinen in diesem Zusammenhang als Lösung eines Problems, das künstlich erschaffen wurde.

*Mit welchen Herausforderungen wurden Sie bei der Recherche des Themas konfrontiert?* Mit keinen.

*Worin liegt Ihr persönlicher Erkenntnisgewinn?*

In Teilen der Bevölkerung scheint es eine Verunsicherung darüber zu geben, welche Ernährung die richtige ist. Vermutlich hängt diese Verunsicherung damit zusammen, dass Lebensmittel-Unternehmen mit Skandalen wirklich Vertrauen verspielt haben, aber auch mit anderen gesellschaftlichen Entwicklungen. Manche Ärzte, Heilpraktiker und Hersteller von Lebensmitteln stärken offenbar auch bei Nichtbetroffenen den Glauben an Unverträglichkeiten und verdienen daran. Dieses Thema verfolge ich seit meinen Recherchen zur Titelgeschichte ›Alles unverträglich?‹ weiter und schreibe darüber jetzt auch ein Buch.







**Was die Gesellschaft bewegt:  
Aus der Themenwelt der Einreichungen.**



**Migranten fassen Fuß im Berufsleben,  
der Nürnberger Großmarkt im Wandel der Zeit  
und ein Dorf erfindet sich neu:  
Drei Reportagen.**



**Nahrungsmittelunverträglichkeit:  
Nur eingebildet und  
zum Vorteil der Produzenten?**



**Warum überhaupt Journalismus?  
Die Antwort geben zwei junge Menschen,  
die es wissen müssen.**



**Foto-Impressionen  
von der Festveranstaltung.**



## Die Preisträger 2013:

### Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Preis

#### Peter Wagner

›Entscheidung in Sicht‹  
jetzt-Magazin/Schule&Job/  
Süddeutsche Zeitung, 6. März 2012

### Hermann-Schulze-Delitzsch-Preis

#### Stefan Schmid

›Genuss-Scheine wörtlich genommen:  
Wenn Anleger ihre Rendite in Naturalien  
bekommen‹  
Bayern 2, Notizbuch, 4. Juli 2012

### Volontärspreis

#### Hannes Vollmuth

›Die Montagsdemonstrantin‹  
taz, 1./2. Dezember 2012

## Die Preisträger 2012:

### Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Preis

#### Sonja Krell, Michael Kerler, Detlef Drewes

›Warum die Hälfte unserer Lebensmittel im  
Abfall landet‹  
Augsburger Allgemeine, 19./20. November 2011

### Hermann-Schulze-Delitzsch-Preis

#### Pauline Tillmann

›Abgespeist – Warum die Verbraucher von den  
Behörden schlecht informiert werden‹  
B5 aktuell, Funkstreifzug, 13. März 2011

#### Matthias Dachtler

›Geplante Obsoleszenz‹  
br-alpha/on3-südwild, 27. September 2011

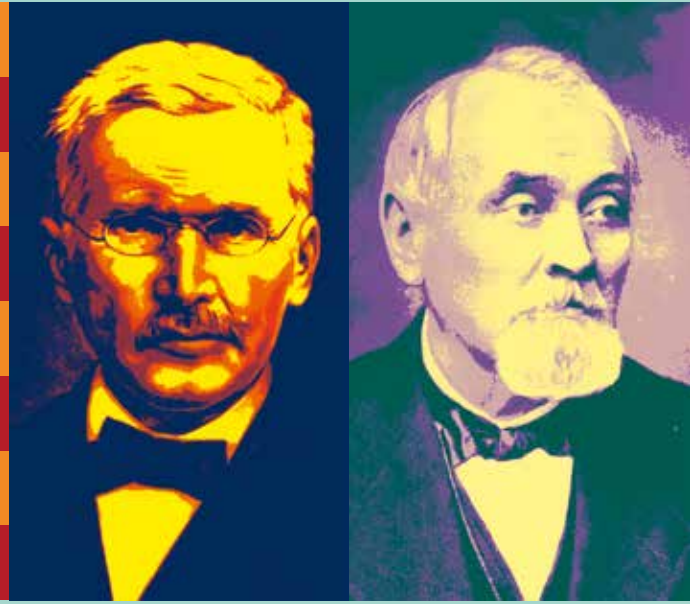
### Volontärspreis

#### 49. Kompaktklasse der Deutschen

#### Journalistenschule in München

›Ich rette Deutschland‹  
AFK TV, 6. September 2011

Journalistenpreise  
der bayerischen  
Volksbanken und  
Raiffeisenbanken



**Genossenschaftsverband Bayern e.V.**

Türkenstraße 22–24  
80333 München

Verantwortlich für den  
redaktionellen Inhalt:

Dr. Jürgen Gros  
Tel. (0 89) 28 68 – 34 02  
Fax (0 89) 28 68 – 34 05  
[presse@gv-bayern.de](mailto:presse@gv-bayern.de)